



Gerechtigkeit in Schieflage

Gendergerecht
gegen den Klimawandel




Infos & Quellen: ccca.ac.at/wissenssnacks

#12

November 2023



klima+
energie
fonds

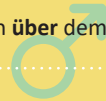


Die Klimakrise verstärkt soziale Ungleichheiten, und damit auch Geschlechterungleichheiten in der Gesellschaft.

Verschiedene Bevölkerungsgruppen tragen in unterschiedlicher Weise zu den Treibhausgasemissionen bei, und zwar in Bezug auf Mengen und Konsumfelder.

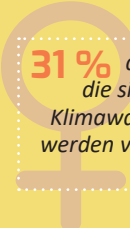
Je höher das Einkommen, desto höher die CO₂-Emissionen, z. B. aufgrund der Größe des Wohnraums, der Häufigkeit von Fernreisen, der Menge und Leistungsstärke von Elektrogeräten sowie Autos. Da Männer im Durchschnitt mehr verdienen, sind auch ihre Emissionen dementsprechend höher.

Auch Aspekte wie **Alter, Herkunft, Ethnizität, Bildung und Behinderung beeinflussen die Höhe der Emissionen.**




Frauen in Österreich verdienen pro Stunde durchschnittlich 18,9% weniger Gehalt als Männer.

Dieser Wert liegt deutlich **über dem EU-Schnitt von 13%**. (2021)



31% der EU-Ministerien, die sich mit dem Thema Klimawandel beschäftigen, werden von Frauen geleitet. (2022)

Aufgrund ihrer ökonomischen Situation haben Frauen nicht nur einen kleineren CO₂-Fußabdruck als Männer, sondern auch weniger Ressourcen für Klimaschutz und Anpassung. Mitglieder der **LGBTQIA+ Community sind häufiger von Diskriminierung betroffen** und daher ebenso vulnerabler für die Folgen des Klimawandels.



Um die Schieflage bei Geschlechterungleichheiten zu adressieren, müssen politische Entscheidungen von marginalisierten Gruppen aktiv mitgestaltet werden.